

Melanie Diener - Die Stimme mit dem Goldton

Aus Bayreuth extra per Bahn zum IBS-Gespräch am 24. Juli ins Künstlerhaus angereist, stellte sich die sympathische Sopranistin Melanie Diener den Fragen von Helga Schmidt. Sie freute sich sehr über den persönlichen Kontakt zum Publikum, das trotz Hitze und Festspielveranstaltungen zahlreich gekommen war, auch weil sie - ihrer Ansicht nach - in Deutschland doch noch nicht so bekannt sei.

In Schenefeld bei Hamburg geboren, in Baden-Württemberg mit 3 Geschwistern in einer Grossfamilie aufgewachsen, verlangte sie ultimativ im zarten Alter von 3 Jahren nach einem Klavier. Beharrlichkeit führte ein Jahr später mit Oma's Hilfe zum Ziel. Die Begeisterung setzte sich bis zu einem möglichen Berufsziel fort, sie bestand den Klavierlehrerinnen-Abschluss. Singen und Dirigieren sind Beifächer des Studiums Schulmusik. Sie hängt ein Gesangstudium an. Bei Meisterkursen mit Silvia Geszty und Sena Jurinac (mit der sie bis zum heutigen Tage ein sehr freundschaftliches Verhältnis verbindet) verschaffte ihr Letztere einen Agenten, der sie zum Vorsingen schickte. Im Juni 1996 hatte Melanie Diener ihr Bühnendebüt mit der Partie der Ilia in *Idomeneo* von Mozart beim Garsington Opera Festival. Mit dieser Partie hat sie dann auch in München ein Jahr später debütiert. Ins internationale Rampenlicht trat sie als Preisträgerin des Salzburger Mozart-Wettbewerbes und mit dem Gewinn des Kirsten-Flagstad-Preises beim internationalen Königin-Sonja-Wettbewerb in Oslo.

Seit fünf Jahren erst steht Melanie Diener auf der Opernbühne, davon allein bereits drei seit 1999 in Bayreuth; eine aussergewöhnliche Karriere. Das Engagement verdankt sie Antonio Pappano, dem sie in Brüssel die Partie der Elsa aus dem *Lohengrin* von Richard Wagner vorgesungen hat. Dieser schickte sie umgehend zu Wolfgang Wagner, wohlbemerkt, das

Vorsingen war bereits vor fünf Jahren, also in ihrem Anfängerjahr.



Photo: Olivier Wilkins

Sie schätzt an Bayreuth die netten Kollegen, von denen sie viel lernen kann, das Ensemblegefühl durch die lange Probenzeit, Konzentration auf ein Ziel, keine Ablenkung und die fantastische Akustik. Das Nachfolgedrama wird zwar unter Kollegen diskutiert, aber nicht innerhalb des Hauses. Ob sie ihr Engagement in Bayreuth fortsetzen kann, will sie nicht verraten. Na ja, so falsch wird der Gedanke nicht sein, und unser heimlicher Wunsch ist es, dass wir Melanie Diener als Elisabeth einmal im neuen *Tannhäuser* ab 2002 in der Regie von Philippe Arlaud in Bayreuth werden hören können.

Augenblicklich ist ihre Rollen-Heimat überwiegend bei Mozart zu finden, ihr Herz jedoch gehört Richard Strauss und auch die Stimme, wie sich die Anwesenden mit einem Ausschnitt der *Vier letzten Lieder* unter Claudio Abbado überzeugen konnten (wird es in Kürze auf CD geben). Daphne hat sie bereits konzertant gesungen, die Partien Arabella, Marschallin, Capriccio-Gräfin sind in Arbeit.

Sollte Sir Peter Jonas die angedachte Neuinszenierung der *Daphne* (oder auch einer anderen Strauss-Oper) verwirklichen, hier hätte er die passende Sängerin dazu.

Eingebettet mit Mann und Sohn („Die Stimme ist runder geworden“, sagt sie zur Geburt ihres Sohnes) in eine liebevolle Grossfamilie mildern sich die Strapazen dieses Berufes. Kaum zu glauben, wo und was diese junge, gerade mal 34 Jahre alte, charmante Künstlerin weltweit mit vielen grossen Dirigenten bereits alles gesungen hat. Im Herbst singt sie an der Met die *Vitellia* (*Titus*/Mozart). „Man kann an der Met auch Piano singen, das ist wichtig für mich“, damit testet sie alle Opernhäuser auf die Qualität der Akustik. Zuvor gibt Melanie Diener noch ein Konzert in Frankfurt mit Raritäten deutscher Komponisten des 20. Jh. Als Kostprobe hörten wir eine Arie aus dem selten gespielten Werk *Die Kathrin* von Erich Wolfgang Korngold, mit einer reichen und farbigen Orchestrierung, etwas an Puccini erinnernd, wäre da nicht das schreckliche, Ganghofer-ähnliche Libretto.

Liederabende bereitet sie sorgfältig vor und feilt lange daran. Die Liedinterpretation ist etwas sehr persönliches, sagt viel über die Person des Künstlers aus. Sie singt Konzerte in allen Sprachen, neuerdings auch in tschechisch und gibt sich viel Mühe, die Sprache soweit zu lernen, dass sie versteht, was sie singt.

Dieser erste Besuch von Melanie Diener war gewiss der Anfang einer wunderbaren Freundschaft zum IBS. Sie wird in einigen Jahren wiederkommen. Die Stationen ihrer Karriere werden wir aufmerksam verfolgen, wünschen ihr dabei ein glückliches Händchen und einen vernünftigen Agenten.

Sieglinde Weber